

Drei Künstler streben nach der Natur

Ostend (jf) – Wenn man in den Hof der Hanauer Landstraße 20-22 tritt, fällt einem sofort der leuchten orangerote Container auf. Näher gekommen, entdeckt man chromblitzende Räder und dort, wo sonst Müll und Bauschutt ihren Platz haben, einen Fahrersitz. Was ist das denn? Ein Objekt von Florian Jenett, einer der drei Aussteller und Absolventen der Hochschule für Gestaltung (HfG) Offenbach, die unter dem Titel „Nach der Natur“ vom 26. Juni bis 14. August ihre insgesamt 15 Arbeiten präsentieren.

Alltagsdinge, die nicht zusammenpassen, auf ungewöhnliche Weise zu kom-

binieren ist die Intention von Florian Jenett. Aus einem VW-Käfer-Fahrgestell und einer Absatzmulde fertigte er in sechs Monaten diesen fahrenden Container. Er nennt seine Kunst auch „Raubbau an Alltagsobjekten“. Verblüffend kombiniert er in Zeichnungen Tiere mit Rennwagen und Flugzeug. Mit Alltäglichem beschäftigt sich auch Wendelin Weishaupt. Er stellt das dreifache Mottenparadies aus: In drei großen Weckgläsern, erleuchtet von Lampen, spielen je zwei Motten. Müsste also für die Motten das Paradies sein, doch sie werden dort sterben. Eine realistische Installation. Außerdem



Wendelin Weishaupt (von links), Valentin Beinroth und Florian Jenett, der den fahrbaren Container fertigte, vor der Galerie Martina Detterer.

zeigt der Künstler in einem Altbau-Mauerwinkel eine überpinselte, dicke Versorgungsleitung. „Die Neubauten haben so etwas nicht mehr, alles ist da versteckt und verborgen. Nur in alten Häusern kann man diese Ab- und Zuleitungen noch sehen“, erläutert er sein Interesse an Dingen, die für ihn zum Leben (und Sterben) gehören.

Valentin Beinroth erhielt im vergangenen Jahr den Rudi-Seitz-Kunstpreis. Schon da fiel seine sezierende Sammelleidenschaft, die er künstlerisch umsetzt und gestaltet, auf. In der Galerie Detterer zeigt er einen Rahmen mit 70 Serviettenstücken aus

Starbucks-Filialen in Hongkong. Die Aufreihung, säuberlich mit kleinen Etiketten zu Ort und Zeit versehen, mutet wie eine wissenschaftliche Sammlung an, doch darüber hinaus ist ein Muster, das sich aus den Serviettenstücken entwickelt und ihnen einen Zusammenhang verleiht, erkennbar. Auch in seinen Schmetterlingskästen vereinbart Valentin Beinroth die Gebiete Wissenschaft und Kunst. Aus dünnem Kupfer hat er die Lebensadern der Schmetterlinge nachgestellt. Sie tragen die Bezeichnung von Bauteilen, die an eine wissenschaftliche Katalogisierung erinnern.